



Wo aktuell noch Schrott verladen wird, sind die „Peene-Institute“ im Anklamer Masterplan vorgesehen. Das würde zum Projekt des Opernalle-Vereins bestens passen.

FOTO: ANNE-MARIE MAASS

Anklam wirbt um den Kulturcampus

Von Anne-Marie Maaß

Klappt gleich der erste Coup am Peeneufer? Mit dem Kulturcampus lockt eine 30-Millionen-Investition. Anklam hat es in die letzte Auswahlrunde des Projektes geschafft.

ANKLAM. Die Präsentation ist durch, jetzt ist für Anklam gespanntes Warten angesagt. Nachdem erst vor Kurzem öffentlich der Masterplan fürs Peeneufer vorgestellt wurde, könnte nun schon rund zwei Wochen später der ganz große Coup folgen und die Stadt zur Kulturhauptstadt des Landes machen. Es ist ein Plan, der in den zurückliegenden Wochen schon durch mehrere Peenestädte geisterte: Mit dem Kulturcampus Nordost soll eine Bundes- und Landesakademie für künstlerisch-kulturelle Bildung mit Sitz in Vorpommern entstehen. Angedacht ist das Zentrum als zentrale Anlaufstelle für alle, die auf diesem Gebiet aktiv sind. Schul- sowie Erwachsenenbildung soll neben Konferenzen, Wettbewerben,

Festivals und Kulturveranstaltungen stattfinden.

30 Millionen sollen investiert werden

Laut einer ersten Machbarkeitsstudie wird dafür eine Fläche von bis zu 20 000 Quadratmetern anberaumt, hieß es etwa bei der Demminer Bewerbung. Eingeschlossen seien dabei unter anderem Beherbergungs- und Veranstaltungsgebäude sowie Außenanlagen mit Wiesen und Sportplätzen. Rundum also ein Prestige-Anlaufpunkt, um den sich auch schon die Städte Demmin und Loitz bewarben und eine Investition, die zunächst auf rund 30 Millionen Euro taxiert wird. Federführend bei dem gesamten Projekt sind das Opernalle Institut für Musik und Theater in Vorpommern sowie der Planungsverband Vorpommern. Im Gegensatz zu Demmin und Loitz hat Anklam es unter die Auswahl der letzten drei Standorte geschafft. Neben der Hansestadt sind noch Ribnitz-Damgarten und Grimmen im Rennen.

Am Dienstag fand in allen drei Städten eine Präsentation samt Vor-Ort-Begehung statt. Aus Sicht des Anklamer Bürgermeisters, der mit einer ganzen Verwaltungsabordnung die Jury-Gäste umwarb, lief das Treffen recht gut. „Ob es am Ende für Anklam reicht, weiß ich nicht. Wir werden sehen“, sagt er. Abgeneigt sei zumindest ein Teil der Jury vom Anklamer Standort jedenfalls nicht gewesen, so sein Eindruck.

Zumal im Rahmen des Masterplans Peeneufer zwischen den beiden Speichern, wo aktuell noch der Schrotthafen betrieben wird, in Zukunft ohnehin neue Bauwerke unter dem Arbeitstitel „Peene-Institute“ vorgesehen sind, die eine überregionale Ausstrahlung haben sollen. Da würde der Kulturcampus bestens hineinpassen und auch die Lage direkt am Fluss kann sich für solch eine Institution sehen lassen, zumal Anklam mit einer guten Bahnbindung nach Berlin und Stettin, sowie bereits mit einem weitreichende kulturellen Angebot vor Ort durch die vorpommerschen Landesbühne und etablierten Vereinen

auf diesem Gebiet sicher punkten kann.

Ein Angebot, mit dem man sich nicht verstecken muss, wie der Bürgermeister findet. Auch zeitlich würde der Rahmen passen: Planung und Bau des Kulturcampus sind für 2026/27 kalkuliert. Die Inbetriebnahme drei Jahre später. „Natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn die Entscheidung für Anklam fällt und dem Projekt, wie auch allen anderen Investoren mit Rat und Tat zur Seite stehen“, bekräftigt Galander. Denkbar sei aus der Sicht der Stadt vieles, wenn die Entscheidung für Anklam fällt.

Lange in Geduld üben müssen sich die Anklamer bis zur Verkündung wenigstens nicht: Die endgültige Entscheidung über den Ort, an dem die konkretisierende Machbarkeitsstudie durch das Büro milatzschmidt.architekten aus Neubrandenburg durchgeführt wird, findet am 29. April im Vereinsgebäude des OPERNALLE e.V. in Sundhagen statt.

Kontakt zur Autorin
a.maass@nordkurier.de

Buch zum jüdischen Leben wird vorgestellt

Von Matthias Diekhoff

Anklam war einst die Heimat zahlreicher Bürger jüdischen Glaubens. Wer sie waren, wurde für eine Publikation zusammengetragen.

ANKLAM. Das vergangene Jahr wurde als Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ begangen. Wegen der Corona-Pandemie mussten allerdings viele geplante Aktivitäten verschoben werden. So auch die Vorstellung des Buches „Ich lebe und liebe meine Heimat ... Lebensli-



Auch über das jüdische Ehepaar Silbermann berichtet das Buch.

FOTO: NK-ARCHIV

nien Anklamer Jüdinnen und Juden“. Am Donnerstag, 28. April, soll es nun endlich um 18 Uhr in der Gedenkstätte ehemaliges Wehrmachtgefängnis der Öffentlichkeit präsentiert werden. Zudem erzählt der Historiker Christoph Wunnicke Geschichte und Geschichten zum jüdischen Leben in Vorpommern. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von Ulf Rust auf der Trompete. Der Eintritt ist frei. An der Entstehung des Buches waren der Präventionsrat der Stadt Anklam, der Historische Ver-

ein Anklam und Umgebung und der ehemalige Leiter des Museums im Steintor, Dr. Wilfried Hornburg, beteiligt, ebenso wie das Projekt „Kriegsgräber“ an der Europaschule Rövershagen, deren Teilnehmer Recherchen und Zuarbeiten geleistet haben. Finanziert wurde das Buch unter anderem durch einen jüdischen Unternehmer aus Berlin, den Historischen Verein, die Stadt Anklam und den Lions-Club Anklam.

Kontakt zum Autor
m.diekhoff@nordkurier.de



Ganz nebenbei von
Thomas Beigang

Kein Bargeld. Und kein Schnaps.

Damit sich Einbrecher nicht umsonst mühen und nach getaner Arbeit nicht enttäuscht sind, hat eine renommierte Eisdieler in Neubrandenburg eine deutlich sichtbare Warnung außen angebracht: „In diesem Objekt befindet sich KEIN Bargeld und KEINE Spirituosen!“ Mal abgesehen von dem kleinen grammatischen Fehler, der Begriff Objekt gefällt mir ausnehmend gut. Das klingt so vertraut, so nach DDR, Objekte konnten alles sein, nicht nur Satzglieder, ein Kinderferienlager war ein Objekt, ein Sportplatz genau so wie eine gastronomische Einrichtung, eine Eisdieler zum Beispiel. Ganz anders Subjekte, dies waren außer Satzgliedern auch böse Menschen, die etwas angestellt hatten („Polizei nimmt verdächtige Subjekte fest“).

Das Schild mit den wichtigen Hinweisen an potenzielle Einbrecher scheint indes seine Wirkung nicht verfehlt zu haben. Jedenfalls habe ich von der Polizei in der jüngeren Vergangenheit nichts darüber gehört, dass

verdächtige Subjekte die Eisdieler heimgesucht haben. Gut so, wenn in einem Objekt weder Geld noch Spirituosen zu holen sind, scheuen Langfinger die harte Arbeit des Aufbrechens und suchen sich andere Ziele aus. Was aber, wenn das Neubrandenburger Beispiel jetzt Schule macht und überall dort, wo Besitzer oder Mieter oder Pächter um ihren Besitz fürchten, künftig so ein Zettel klebt, an dem die Herren und Damen Einbrecher darüber informiert werden, dass sich ihre Arbeit hier nicht lohnt: „Hier lagern weder Bargeld noch Schnaps“. Ich würde nämlich, der besseren Verständlichkeit unter Einbrechern wegen, lieber Schnaps statt Spirituosen schreiben.

Ob die Zahl der Einbrüche in der Region dann steil nach unten sinkt? Man weiß es nicht. Denn vielleicht verlieren Einbrecher irgendwann ihren Glauben an ehrliche Geschäftsbesitzer und steigen doch ein, um sich zu überzeugen. Trotz aller Warnungen.

Nachrichten

Senior muss nach Unfall seinen Führerschein abgeben

ANKLAM. Ein offensichtlich verwirrter 89-Jähriger baute am Dienstagvormittag gegen 9 Uhr in Anklam einen Unfall in der Leipziger Allee. Laut Informationen der Polizei fuhr der Senior zunächst mit seinem VW von einem Parkplatz am Stadtpark nach rechts in die Leipziger Allee und von dort erneut nach rechts auf einen Gehweg. Dabei streifte er ein parkendes Auto.

Vom Gehweg aus durchbrach er anschließend einen Zaun, fuhr über eine Grünfläche, touchierte einen Baum und beschädigte nach einem erneuten Richtungswechsel ein weiteres Auto, das gerade auf den Parkplatz am Stadtpark auffuhr. Schließlich kam der Unfallfahrer auf dem Parkplatz an einer

Erhöhung mit Sträuchern zum Stehen. Zeugen alarmierten die Polizei und leisteten Erste Hilfe. Der Senior hatte sich bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt, machte aber einen stark verwirrten Eindruck. Aufgrund der erheblichen geistigen und körperlichen Probleme des Mannes, die ursächlich für den Unfall sein könnten, wird gegen ihn nun wegen der Gefährdung des Straßenverkehrs ermittelt, so Polizeisprecher Ben Tuschy.

Der Führerschein des Seniors wurde sofort sichergestellt. Insgesamt sei bei dem Verkehrsunfall ein Sachschaden von mehr als 18 000 Euro entstanden. Zwei Fahrzeuge waren nicht mehr fahrbereit und mussten von der Unfallstelle geborgen werden. mk

Fragen zum Abo? ☎ 0800 4575 000

Nordkurier, Redaktion, Steinstraße 20, 17389 Anklam

Kontakt zur Redaktion

Anne-Marie Maaß (amm) - Chefredakteurin
03971 2067-24
Matthias Diekhoff (md) 03971 2067-19
Dennis Bacher (dba) 03971 2067-26
Mareike Klinkenberg (mk) 03971 26389-37

Newsdesk

Silke Tews (sit) 03971 2067-13
Daniel Focke (df) 03971 2067-12
Caroline Wendorff (cw) 0395 4575-283
Jörg Franze (frz) - Leitung 0395 4575-207

Büro Jarmen:

Stefan Hoelt (sth) 039997 8898-17
Ulrike Rosenstädt (ur) 0151 16731357

Fax:

03971 2067-28
Mail: red-anklam@nordkurier.de

Kontakt zum Anzeigenverkauf

Gewerbliches Verkaufsteam

0395 4575-222

Redaktion 0800 4575 044
Ticketsservice 0800 4575 033

Leserservice 0800 4575 000
Fax 0800 4575 011

Anzeigen 0800 4575 022
(Kostenfrei aus dem deutschen Festnetz und deutschen Mobilfunknetz)